

Maag Merki, Katharina

Sigrid Blömeke/Thorsten Bohl/Ludwig Haag/ Gregor Lang-Wojtasik/Werner Sacher (Hrsg.): Handbuch Schule. Theorie – Organisation – Entwicklung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2009, 608 S. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 56 (2010) 5, S. 787-790

urn:nbn:de:0111-opus-73059



in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Historische Bildungsforschung – Innovation und Selbstreflexion

Jane Schuch/Heinz-Elmar Tenorth/Nicole Welter

Historische Bildungsforschung – Innovation und Selbstreflexion.

Einführung in den Thementeil 643

Marcelo Caruso

Technologiewandel auf dem Weg zur „grammar of schooling“.

Reform des Volksschulunterrichts in Spanien (1767–1804) 648

Friederike Kuster

Anordnungen der Natur – Grundlagen der Geschlechtererziehung

bei Rousseau 666

Rita Hofstetter/Bernard Schneuwly

Erziehungswissenschaft als Gegenstand der Historiographie. Eine Disziplin
im Spannungsbereich disziplinärer, professioneller und lokaler/(inter)nationaler

Felder 678

Eckhardt Fuchs

Historische Bildungsforschung in internationaler Perspektive:

Geschichte – Stand – Perspektiven 703

Allgemeiner Teil

Jürgen Reyer/Diana Franke-Meyer

Vorschulreform und der wissenschaftliche Status der

„Pädagogik der frühen Kindheit“ als Teildisziplin der Erziehungswissenschaft ... 725

<i>Georg Cleppien</i>	
Die Überforderung des Selbst in unternehmerischen Zeiten	744
<i>Andreas Soltau/Malte Mienert</i>	
Unsicherheit im Lehrerberuf als Ursache mangelnder Lehrerkooperation? Eine Systematisierung des aktuellen Forschungsstandes auf Basis des transaktionalen Stressmodells	761
 <i>Besprechungen</i>	
<i>Roland Reichenbach</i>	
Christiane Thompson/Gabriele Weiß: Bildende Widerstände – widerständige Bildung. Blickwechsel zwischen Pädagogik und Philosophie	779
<i>Markus Bernhardt</i>	
Peter Gautschi: Guter Geschichtsunterricht. Grundlagen, Erkenntnisse, Hinweise	782
<i>Veronika Magyar-Haas</i>	
Alfred Schäfer/Christiane Thompson (Hrsg.): Scham	784
<i>Katharina Maag Merki</i>	
Sigrid Blömeke/Thorsten Bohl/Ludwig Haag/Gregor Lang-Wojtasik/ Werner Sacher (Hrsg.): Handbuch Schule. Theorie – Organisation – Entwicklung	787
 <i>Dokumentation</i>	
Pädagogische Neuerscheinungen	791
Impressum	U 3

versäumter Möglichkeiten gesellschaftsverändernder Praxen. Sanders zeigt in der Manier der „von Übertreibung [ge]kennzeichnet[en] neuzeitliche[n] Kulturkritik“ (S. 120) mittels seiner Beobachtungen im Nahverkehr über die Inbesitznahme des öffentlichen Raumes durch private Handygespräche und musikalische Darbietungen in schlechtester Qualität, über drängelnde Jugendliche mit mangelndem Realitätsprinzip (S. 128) auf, wie Scham ihre regulative Funktion des Sozialen eingebüßt hat. Wesentlich dafür sei die unreflektierte Diffusion privater und öffentlicher Räume, welche die Schamlosigkeit befördere. Durch die Darstellung mancher „Universitätsfunktionäre“ (S. 137), systemkonformer Studierender, die Ergebnisse statt kritische Debatten einfordern, durch die Beschreibung schwindender Spielräume und Urteilskräfte, der Trivialisierung von Bildungsansprüchen, der Strukturzwänge, sowie chronischer Unterfinanzierung legt der Autor dar, wie die Universität durch die massive Einschränkung der Freiheit von Lehre und Forschung durch Modularisierung, Verschulung und ökonomische Kontrolle von der Schamlosigkeit erfasst wird – ohne Widerstand zu leisten. Im Anschluss an die Beobachtungen Sanders ließe sich die Frage stellen, inwieweit die Inanspruchnahme des öffentlichen Raumes auf das Selbstverständnis des Beobachters Einfluss nimmt, indem dieser durch die ausweglose Wahrnehmung des Privaten als Voyeur konstituiert wird, welche Rolle für ihn ebenfalls beschämend sein mag, da in der Situation Normen verletzt wurden, deren Inhalt er konsequent reklamiert. Aus einer analytischen Perspektive stellen sich bezüglich der gerechtfertigten Kritik an „schamlosen Universitäten“ (S. 131) auch die Fragen nach dem Verhältnis eines recht elitären Bildungsanspruchs und der Massenuniversität (zählte doch bspw. die Berliner Universität bei ihrer Gründung 256 Studierende, so beträgt diese Zahl heute über 35000, sodass eine Kontextualisierung des propagierten Humboldt'schen Bildungsbegriffes relevant erscheint) und inwieweit das Selbstverständnis über den formalen Bildungsabschluss bestimmt wird. Wird hier nicht genau das gefordert, was auf der anderen Seite beklagt wird: das rationale, souveräne, selbstverantwortliche Subjekt?

Sighard Neckel betont, dass bezüglich der Beschreibung der Gefühle im Vergleich zur Literatur die Wissenschaft „nur ein armseliges Kondensat [sei], das den vollen Inhalt des Erlebens in dürre Begriffe überführt und dabei weder die Genauigkeit der inneren Pein von Scham trifft noch die metaphysische Unabgeschlossenheit, die diesem Gefühl des augenblicklichen Weltverlustes eigen ist“ (S. 103). Auch wenn dieser Feststellung äußerst zuzustimmen ist, wird gerade durch die Beiträge des Bandes dieses Statement ausgehebelt, indem vor Augen geführt wird, wie Wissenschaft auch betrieben werden kann: *interdisziplinär*, wodurch die Grenzen der Aussagefähigkeit einer disziplinären Perspektive mitreflektiert und Phänomene in mehreren Facetten beleuchtet werden, *differenziert und konsequent* in der Analyse und mit einer *Leichtigkeit* des stellenweise kokettierend-spielerischen Tons, welche dieses „armselige Kondensat“ herausfordernder, zum Denken anregender und zugleich lebhafter erscheinen lässt. „An Universitäten könnte und sollte dem Zwang zu denken, einfach wieder stärker nachgegeben werden“, postuliert Sanders (S. 141) mir der an Derrida zurückzuführenden Idee der ‚unbedingten Universität‘. Der Sammelband liefert das Material und das Zeug zu diesem Anspruch.

Veronika Magyar-Haas, M.A., Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaft, Lehrstuhl Allgemeine Pädagogik, Freiestr. 36, CH-8032 Zürich
E-Mail. vmagyar@ife.uzh.ch

Sigrid Blömeke/Thorsten Bohl/Ludwig Haag/Gregor Lang-Wojtasik/Werner Sacher (Hrsg.): **Handbuch Schule. Theorie – Organisation – Entwicklung**. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2009, 608 S., 37,90 €.

Die Herausgeber legen ein Handbuch zum Thema Schule vor, dass auf den ersten Blick vor allem durch die grosse Anzahl an Einzelthemen auffällt. In insgesamt 97 Beiträgen,

die je nach Komplexität der Begriffe, der Aktualität des Themas oder der Bedeutung für die Schule im Umfang variieren, werden in fünf grossen Kapiteln relevante Aspekte der Diskussion über Schule vorgestellt. Es sind dies:

1. Grundlagen
2. Historische und vergleichende Aspekte der Schule
3. Strukturen des Bildungswesens
4. Schule als Kooperationsfeld
5. Schulentwicklung, Schulqualität, Schulevaluation

Zur Begründung für die Herausgabe eines so umfassendes Handbuch zum jetzigen Zeitpunkt, führen die Herausgeber in der Einleitung a) die Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse, b) die stärkere Fokussierung auf die Wirksamkeit der Institution Schule und c) die Notwendigkeit einer neuen Ausbalancierung der Aufgaben und Funktionen von Schule an. Das Ziel des Bandes liege darin, „im Fluss der Zeit einen Schritt zurückzutreten und vorhandenes Fachwissen systematisiert und pointiert darzulegen“. Dabei verfolgen die Herausgeber nicht den Anspruch „einer überzeitlichen Bedeutung der Beiträge“, sondern gehen davon aus, dass neben der Darstellung des Forschungsstandes auch die individuellen Denk- und Arbeitsschwerpunkte der Autorinnen und Autoren zum Tragen kommen. Die einzelnen Beiträge sind ähnlich strukturiert: Auf eine Begriffsdiskussion und -klärung, eine theoretische und manchmal auch historische Einbettung in übergreifende Theoriekontexte folgt die Darstellung empirischer Forschung und Kontroversen zum jeweiligen Thema. Hervorgehoben wird immer auch der Anwendungsbezug. Die Einzelbeiträge schliessen mit offenen Fragen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Eine Rezension eines solch umfangreichen und filigran gegliederten Bandes kann keine systematische Beurteilung und Besprechung der einzelnen Beiträge leisten und erfolgt daher entlang den oben dargelegten fünf grossen Themenbereichen. Anzumerken ist jedoch, dass sich die Beiträge insgesamt durch eine hohe Qualität auszeichnen und durchwegs dem Anspruch gerecht werden, die inhaltliche Komplexität der Themen bei gleichzeitiger

Reduktion auf wesentliche Argumentationslinien und Theoriebezüge zu erhalten. Auch wenn sich grundsätzlich bei einem Handbuch immer die Frage der Auswahl von Themenbereichen stellt und kein Handbuch alle relevanten Themenbereiche integrieren kann, gelingt es, die grossen Kapitel dennoch aus einer umfassenden Perspektive zu diskutieren.

Das *erste Kapitel „Grundlagen“* dient der „Orientierung über die Verfasstheit der Schule, ihrer gesellschaftlichen Bezüge, sowie ihrer Aufgaben und Funktionen“. Zudem wird durch die Integration mehrerer Einzelbeiträge zum Thema „Methoden der Schulforschung“ die Reflexion methodischer Zugänge ermöglicht. Besonders positiv zu erwähnen ist hier, dass neben der klassischen Unterteilung in quantitative und qualitative Ansätze „Verbindende Ansätze der Schulforschung“ diskutiert werden. Dieses erste Kapitel ist konzeptionell vermutlich das komplexeste. Die Darstellung ist insofern gelungen, als die relevanten Theoriebezüge gut lesbar und strukturiert präsentiert werden und somit einen Einblick in zentrale Diskussionsstränge geben. Zudem finden sich einzelne Beiträge wie beispielsweise das Stichwort „Schulkritik“, die so in Übersichts-darstellungen und Herausgeberwerken selten anzutreffen sind. Redaktionell etwas ungeschickt erscheinen mir die Doppelungen zwischen einzelnen Beiträgen. So wird beispielsweise die Theorie von Fend (1986) auf S. 18 und S. 70 in Grobzügen und ab S. 87 detaillierter dargestellt. Hier wäre gerade für Studierende oder Wissenschaftler/innen ohne grosse Vorkenntnisse – eine explizite Zielgruppe des Handbuches – eine stärkere Bündelung oder eine einleitende Verortung der einzelnen Beiträge hilfreich gewesen.

Im *zweiten Kapitel „Historische und vergleichende Aspekte der Schule“* sind neben den Beiträgen zur Geschichte und zu historischen Entwicklungen von Schul- und Bildungsreformen insbesondere die Analyse vergleichender Aspekte der Schule interessant, wobei sich über die Beiträge der Bezugspunkt geschickt von Schulsystemen im deutschsprachigen Raum, zu Schulsystemen im europäischen Raum und zu jenen im aussereuropäischen Raum verschiebt. Besonders hervorzuheben ist der kleine Beitrag zu „Schulsysteme-

men in extremen Spannungsfeldern“, durch den es gelingt, die Eckpunkte einer „traditionellen“ Schulforschung aufzuweichen und Aspekte zu thematisieren, die nicht zu den gängigen Schulforschungsthemen gehören (z.B. die Rolle der Schule in Regionen mit bewaffneten Konflikten).

Das dritte Kapitel „Strukturen des Bildungswesen“ ist dreigeteilt und bearbeitet die Rahmenbedingungen von Schule (Kulturföderalismus, Schulaufsicht, Schulträgerschaft, Schulfinanzierung, Schularchitektur), die Makro- und Mikroorganisation von Schule sowie eine grosse Anzahl an Schulformen. Dieses Kapitel ist das weitaus grösste Kapitel in diesem Herausgeberband¹ und erfährt, wie die Herausgeber selber anmerken, eine erhebliche Ausdifferenzierung. Dies führt dazu, dass insbesondere in den Bereichen „Mikroorganisation“ und „Schulformen“ die einzelnen Beiträge sehr kurz sind, so dass wichtige Themen nur angetippt werden konnten. Dem Gewinn einer grösseren inhaltlichen Breite steht hier der Nachteil gegenüber, dass trotz der fundierten Darstellung der einzelnen Themen ein etwas tieferer Blick in den Sachgegenstand nicht möglich ist.

Die Orientierung an den klassischen Schulformen und Schulstufen im Bereich „Makroorganisation“ ist mit Sicherheit eine Hilfe für die Leser/innen, sich schnell einen Überblick zu verschaffen, schafft aber auch ein Problem, da schulformübergreifende Themen nicht berücksichtigt werden können und der wissenschaftliche Diskurs entlang der bildungspolitisch festgelegten „Bildungsschienen“ strukturiert ist. Durch die Voranstellung des Beitrages „Schulsysteme in der Umstrukturierung“ gelingt es hier, diesem Problem insofern etwas zu begegnen, als dass dieser Beitrag aufzeigt, dass aktuelle Reformen und Diskussionen auch in Richtung einer Aufweichung (insbesondere auf Sekundarstufe I) oder Verschiebung der Grenzen zwischen einzelnen Schulformen und -stufen (z.B. Kindergarten, Grundschule) gehen und Schulforschung auch stufen- oder schulformübergreifend realisiert

wird. In Bezug auf die Gesamtkonzeption des Herausgeberbandes wäre es allerdings reizvoller gewesen, sich bei der Darstellung des Erkenntnisstandes weniger stark an den Strukturen zu orientieren, sondern – entsprechend verschiedener Befunde aus der Schul- und Bildungsforschung – stärker die Prozesse, Lernbereiche und Ergebnisse von Schule ins Zentrum zu rücken.

Im vierten Kapitel „Schule als Kooperationsfeld“ geht es um die Darstellung von Voraussetzungen und Handlungsmöglichkeiten von Schüler/innen (Sozialisations-effekte), um Professionalisierung von Lehrpersonen und um außerschulische Kooperationspartner. Im Zentrum stehen die unterschiedlichen Akteure im Kontext von Schule, neben Lehrpersonen und Schüler/innen auch die Schulaufsicht oder ausserschulische Kooperationspartner (z.B. Eltern, Jugendarbeit). Die Thematisierung dieser erweiterten Liste von Akteuren ist insofern gelungen, als sie deutlich macht, dass sich Schule nicht nur im Klassenzimmer hinter geschlossenen Türen abspielt, sondern in einem komplexen Systemgeflecht innerhalb und ausserhalb der Schule. Schade ist allerdings, dass bei den Lehrpersonen das Thema „Kooperation zwischen Lehrpersonen“ und bei den Schüler/innen das Thema „Schüler/innen und familiärer Bildungshintergrund“ ausgeklammert bleiben.

Für dieses Kapitel wäre es hilfreich gewesen, die Einzelbeiträge zu Beginn des Kapitels in einen argumentativen Überblick zu bringen, ist doch bis auf das Kapitel „Auerschulische Kooperationspartner“ auf den ersten Blick nicht wirklich erschliessbar, warum hier von Kooperationen gesprochen wird. Auch die Lektüre der einzelnen Beiträge, die eine fundierte Darstellung des jeweiligen Forschungsgegenstandes präsentieren, lässt eher vermuten, dass als Klammer über den Beiträgen weniger Kooperation, sondern allenfalls Interaktion verschiedener Akteure im Zentrum steht.

Im fünften Kapitel „Schulentwicklung, Schulqualität, Schulevaluation“ soll „die kontinuierliche Bedeutung der Einzelschule als Handlungs- und Leistungseinheit“ dokumentieren. Diese Fokussierung ist ohne Zweifel sinnvoll, da die Zuweisung einer erhöhten Gestaltungsfreiheit an die Einzelschule in

¹ Das Kapitel 3 umfasst ca. 240 Seiten im Vergleich zu 34 bis 114 Seiten der anderen Kapitel.

den letzten 20–30 Jahren zu den wichtigsten Reformen im deutschsprachigen Raum zählt. Die Auswahl der Inhalte orientiert sich somit auch sehr stark am Bild der Schule als Organisationseinheit und integriert Fragen nach der Funktionalität der Einzelschule für die Lernergebnisse der Schüler/innen oder nach den Instrumenten und Strategien der internen Schulentwicklung. Etwas zu wenig berücksichtigt bleibt allerdings, dass die Einzelschule Teil eines gesellschafts- und bildungspolitischen Gesamtsystems ist und die Schulentwicklung von Einzelschulen nur in Auseinandersetzung mit den gleichzeitig gestiegenen externen Anforderungen, Rechenschaftssystemen oder Monitoringinstrumenten zu verstehen ist (z.B. Diagnose- und Vergleichsarbeiten, zentrale Abschlussprüfungen, Inspektionen). Die Integration dieser Themenbereiche hätte ermöglicht, aktuelle Handlungsfelder der Schulforschung zu diskutieren und den Blick über die Einzelschule hinaus auf die Interaktion zwischen Makro- und Mesoebene zu lenken.

Abschliessend kann festgehalten werden, dass der Band zum einen durch die grosse Fülle besticht und einen breiten Überblick zum Thema Schule und Schulforschung gibt. Zugleich ist dies aber auch Hypothek, da dadurch einzelne Themen sehr knapp dargestellt

werden. Die vielen sehr guten Beiträge führen aber dazu, dass dieses Handbuch für verschiedene Zielgruppen ein Gewinn ist und das Einarbeiten in einen neuen Themenbereich vor allem für Studierende massgeblich unterstützt. Damit erfüllt der Band die selbst gesteckten Ziele, nämlich als Basislektüre, zur Orientierung und als Ausgangspunkt für weitere Vertiefungen zu dienen.

Das Feld der Schulforschung kann kein Handbuch lückenlos abdecken. Von daher ist die Zusammenstellung der Beiträge insgesamt sehr konsistent und anregend. Die beschriebenen Lücken – insbesondere die stärkere Integration von schulischen Prozessfaktoren, die stärkere Fokussierung auf die Lernergebnissen von Schüler/innen, beispielsweise in einer stufenübergreifenden Perspektive unter Berücksichtigung verschiedener fachlicher und überfachlicher Bildungsziele oder die Analyse des Handelns von Schulen in Abhängigkeit von externen Anforderungen, liessen sich leicht in eine überarbeitete Neuauflage aufnehmen.

Prof. Dr. Katharina Maag Merki, Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaft, Freiestrasse 36, CH-8032 Zürich
E-Mail: kmaag@ife.uzh.ch